

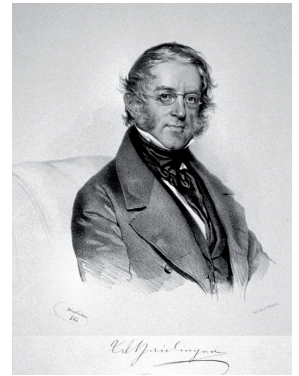
nischen System aus. Sie wollten dem Fortschritt die Fenster öffnen und forderten Redefreiheit und Abschaffung der Zensur, vor allem aber verlangten sie das Ende des Absolutismus. Am 13. März startete die Revolution mit Demonstrationen der Universitätsstudenten (Abb. 6.2_31). Alle Schuld wurde dem Staatsrat zugeschoben: Ludwig Joseph von Habsburg-Lothringen (*1784 †1864) (Abb. 6.2_32), dem Grafen Franz Anton von Kolowrat-Liebsteinsky (*1778 †1861) (Abb. 6.2_33), vor allem aber ungerechterweise Klemens Wenzel Lothar von Metternich (*1773 †1859) (Abb. 6.2_34), der zum Sündenbock gestempelt ins Exil nach England ging. Leider kam es bei Aufständen in Wien durch den Einsatz einer Brandrakete zu einem folgenschweren Brand am Dach der Augustinerkirche, wodurch nicht nur mit der Wohnung von Carl Schreibers alle wissenschaftlichen Unterlagen des selbigen und unersetzbar wertvolle Bibliotheksteile vernichtet wurden, sondern auch wertvolle Sammlungen (hier nur die entomologischen genannt) wie die Lepidopterenammlung von Ignaz[ius] Schiffermüller, die im Jahr 1827 angekaufte Benedict Pödevin'sche Schmetterlingssammlung, die Schmetterlingssammlung von Abbé Mazzola, die 1814 erworbene Gürtlersche Dipterenammlung. So endete eine fruchtbare Periode naturwissenschaftlicher Forschung mit einem unsagbaren Schaden.

Diese lange Vorgeschichte soll verdeutlichen, wie und wo die Schwerpunkte naturwissenschaftlicher Entwicklungen bis Mitte des 19. Jahrhunderts gelagert waren. Erdwissenschaft, insbesondere Mineralogie und Meteoriten sowie Conchilien haben es dem Kaiserhaus angetan. Lebende Pflanzen und Tiere gaben weiters erstaunliche Einblicke in eine bis dato unbekannte Welt, auch von Physik und Chemie war man begeistert. Der Welt der wissenschaftlichen Botanik und eben auch der Entomologie widmete man sich aber nur sehr zögerlich und spät. Erst unter Kaiser Franz I. gab es den Durchbruch, was sicherlich vor allem das Verdienst Carl Schreibers, dem Direktor des Naturwissenschaftlichen Cabinets, war. Und ganz auffällig, Sammlungen und Beschäftigungen blieben stets unter kaiserlicher Kontrolle, Vereinsgeschehen und kritische gesellschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Themen blieben im Gebiet des heutigen Österreichs unterdrückt. Das Kaiserhaus und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts das Regime Metternichs ließen keine liberalen Strömungen zu.

Während in Böhmen durch Aktivitäten von Caspar Graf von Sternberg und Ignaz Edler von Born, um nur zwei Wissenschaftspioniere zu nennen, naturwissenschaftliche Aktivitäten keimten und schon 1753 Kaiserin Maria Theresia die Gründung einer „Gelehrten Naturforscher Gesellschaft“ in Prag ermöglichte, bestanden in Österreich vor dem Jahr 1845 keinerlei Gesellschaften oder Vereine, welche sich ausschließlich den Naturwissenschaften zuwandten. Das physikalische Museum Physicum darf hier wohl als Ausnahme genannt werden, die vorher schon existierenden Vereinigungen, wie die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, die k. k. Gesellschaft der Ärzte und die k. k. Gartenbaugesellschaft, befassten sich überwiegend mit angewandten Teilen der Naturwissenschaft, nicht mit dieser an sich. Anders in England oder auch in den deutschen Kleinstaaten, wo man ab 1800



Abb. 6.2_34: Klemens Wenzel Lothar von Metternich (*1773 †1859) war von 1809 bis zu seinem Sturz im Revolutionsjahr 1848 Außenminister und leitender Minister des Kaisertums Österreich, ab 1821 mit dem Titel Staatskanzler (Gemälde von Thomas Lawrence ca. 1820-1825). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Klemens_Wenzel_Lothar_von_Metternich.



6.2_35: Wilhelm Karl Haidinger (*1775 †1871) begründete 1849 die „kaiserlich-königliche Geologische Reichsanstalt“ Wien (nunmehr Geologische Bundesanstalt), deren Direktor er 17 Jahre lang war. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

auch die gewöhnlichen Bürger in die naturwissenschaftlichen Schätze einblicken ließ. Zoologie und Botanik wurden als Lehrinhalte in die Medizinstudien eingebunden, oftmals nur aus dem Gesichtspunkt der Verwendbarkeit in Land- und Forstwirtschaft oder in der Naturheilkunde. Ausnahmen fanden sich in den Klöstern, da der Klerus stets durch Loyalität dem Kaisertum gegenüber charakterisiert war, dort wurden auch Sammlungen angelegt, wenngleich auch von der Öffentlichkeit abgeschirmt. Sehr wohl kam es nach den Napoleonischen Kriegen zu Gründungen von Landesmuseen und Landwirtschaftlichen Vereinigungen, die allerdings nur mit Genehmigung des Kaisers, meist unter dem Protektorat adeliger Fürsten, zustande kamen. Erst in der Zeit des Vormärz, der Epoche der deutschen Geschichte zwischen der Julirevolution von 1830 und der Märzrevolution von 1848, gab es Kritik heimischer Wissenschaftler wie Wilhelm Karl Haidinger (*1775 †1871) (Abb. 6.2_35) an der wissenschaftlichen Rückständigkeit in der habsburgischen Monarchie.

Literatur: FITZINGER 1853, 1856, 1868a,b, 1880, 1881; SCHOLLER 1953; HAMANN 1976; FISCHER et al. 1976.

7. Österreichs Landesmuseen

Fritz GUSENLEITNER

Die Gründung von Landesmuseen, unter anderen Strukturen als heute der Fall, begann in Österreich 1811 mit der Gründung des Grazer Joanneums. Der glückliche Umstand, dass Erzherzog Johann [Baptist Josef Fabian Sebastian] von Österreich (*1782 †1859) (Abb. 7_1), der Bruder von Kaiser Franz I., die Liebe zur Natur, Technik, Geschichte und Volkskunde pflegte, ließ dieses Museum besonders erblühen. Er überließ seine Privatsammlungen den steiermärkischen Landständen als Geschenk und stellte dieselben im „Lesliehof“ (dem alten Joanneumsgebäude) (Abb. 7_2) auf. Schon damals war unter diesen Sammlungen ein 60 Fo-



◀ **Abb. 7_1:** Erzherzog Johann (*1782 †1859) war kulturell vielseitig aktiv und gründete 1811 mit dem Joanneum das erste österreichische Landesmuseum. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_von_%C3%96sterreich.

▼ **Abb. 7_2:** Im „Lesliehof“ (dem alten Joanneumsgebäude) findet sich heute die Dauerausstellung der Natur. Foto Joanneum Graz.



Abb. 7_3: Studienzentrum Naturkunde, das Sammlungs- und Forschungszentrum der Naturwissenschaft des Joanneums. Foto Joanneum Graz.



◀ **Abb. 7_4:** Wolfgang Paill (*1968) ist seit April 2011 Nachfolger von Karl Adlbauer als Kustos für Zoologie am Joanneum und steht mittlerweile der gesamten Naturwissenschaft vor. Foto F. Gusenleitner.



► **Abb. 7_5:** Karl Graf Chotek von Chotkow und Wognin (*1783 †1868) war einer der Gründungsväter des Tiroler Ferdinandeums. Lithografie von Josef Kriehuber, 1834. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Chotek_von_Chotkow.

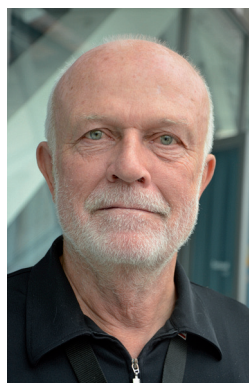


◀ **Abb. 7_6:** Porträt Kaiser Ferdinand I. (*1793 †1875), Friedrich von Amerling (Heeresgeschichtliches Museum Wien). Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_I._\(%C3%96sterreich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_I._(%C3%96sterreich)).

▼ **Abb. 7_7a:** Die Flutkatastrophe vom 6. August 1985 richtete verheerende Schäden in den naturwissenschaftlichen Sammlungen des Ferdinandeums an. Foto Ferdinandeum Hall.



liobände füllendes Herbarium sowie auch eine Anzahl von Tieren, untergebracht zum größten Teil im Joanneums-Gebäude, einem 1665-1675 von Dominicus Sciascia erbauten Stiftshof des Klosters St. Lambrecht. Heute verfügt dieses Museum über große Sammlungen. Eine Außenstelle (Abb. 7_3) verschaffte auch den notwendigen Platz für die reichhaltigen Kollektionen. Aktuell wird die Naturwissenschaft durch Wolfgang Paill (*1968) (Abb. 7_4) geführt, der es



◀ **Abb. 7_7b:** Gerhard Tarmann (*1950) war 41 Jahre (1974-2015) Leiter der Naturwissenschaftlichen Sammlungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, seit 1978 Kustos, von 2005 bis 2006 Direktor des Ferdinandeums. Unter seiner Führung entwickelte sich das Haus zu einem international bedeutenden Schmetterlingszentrum. Foto F. Gusenleitner.

▼ **Abb. 7_8:** Anders als in Oberösterreich der Fall wurde der Bedeutung der Naturwissenschaft am Ferdinandeum entsprechend ein Neubau (in Hall) errichtet. Foto Ferdinandeum Hall.



versteht mit viel Erfahrung als ehemaliger Geschäftsführer des Grazer ÖKO-Teams, der Naturwissenschaft gebührend Platz einzuräumen. Ein Wermutstropfen, denn noch immer wird das Museum als Universalmuseum geführt. Eine kompetente naturwissenschaftliche Führungsstruktur, wie leider aktuell nicht vorhanden, würde dem Museum neue Impulse verleihen.

1823 wurde das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum von Karl Graf Chotek von Chotkow und Wognin (*1783 †1868) (Abb. 7_5) und Freiherr Andreas Alois di Pauli von Treuhheim (*1761 †1839) gegründet. Die Namensgebung erfolgte nach dem Protektor Kaiser Ferdinand (*1793 †1875) (Abb. 7_6). Seit 1845 befindet es sich in einem palastartigen Haus im Stil der florentinischen Frührenaissance. Das Tiroler Museum besitzt umfangreiche naturwissenschaftliche Sammlungen. Im August 1985 kam es durch eine Flutkatastrophe zu großem Schaden (Abb. 7_7a) (TARMANN 1987). Das große Managementtalent des damaligen Kustos und späteren Interimsdirektors des Museums, Gerhard Tarmann (*1950) (Abb. 7_7b), ließ das Museum in Folge aufblühen. Nach einer räumlichen zufriedenstellenden Zwischenlösung im Industrieviertel sind die naturwissenschaftlichen Sammlungen nunmehr in einem optimalen Neubau in Hall untergebracht (Abb. 7_8). Unter der professionellen wissenschaftlichen Führung durch den Spitzenlepidopterologen Peter Huemer



Abb. 7_13: Haus der Natur Salzburg nach der Renovierung 2009. Foto Simmerstatter.

(*1959) (Abb. 7_9) genießt das Museum nach der Aufbauarbeit von Gerhard Tarmann nun einen hervorragenden Ruf, insbesondere als Lepidopterenzentrum, aber auch in anderen Disziplinen glänzt das Haus durch Kompetenz. Anders als in anderen vergleichbaren österreichischen Häusern, versteht es der aktuelle Direktor Peter Assmann (*1963), der Naturwissenschaft Entwicklungsraum zu geben.

Als nächste Landesmuseumsgründung ist Oberösterreich im Jahr 1833 anzuführen, dazu wird weiter unten ausführlich Stellung bezogen.



Abb. 7_9: Peter Huemer (*1959), ein Spitzenlepidopterologe, seit 1987 am Ferdinandeum beschäftigt, leitet in Nachfolge von Gerhard Tarmann die Naturwissenschaft des Museums. Foto F. Gusenleitner.



Abb. 7_10: Vinzenz Maria Süß (*1802 †1868) war Mitbegründer des Salzburger Museums Carolino Augusteum als Gegenstück zum 1833 gegründeten Obderennsischen (Oberösterreichischen) Landesmuseums. Foto des verschollenen Gemäldes von Vinzenz Maria Süß, gemalt von Sebastian Stief im Salzburg Museum. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Vinzenz_Maria_S%C3%BC%C3%9F.



Abb. 7_11: Eduard Paul Tratz (*1888 †1977), hier in einer Aufnahme aus 1920, gründete das „Neue Naturkundemuseum“, welches 1936 auf „Haus der Natur“ umbenannt wurde. Foto Haus der Natur.

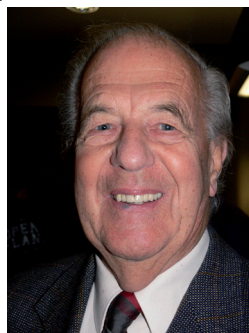


Abb. 7_12: Eberhard Stüber (*1927) leitete als Nachfolger von Tratz bis 2009 die Geschicke am Haus der Natur. Foto F. Gusenleitner.

Schon ein Jahr nach dem Oberösterreichischen Landesmuseum kam es zur Gründung des Salzburger Carolino Augusteums. Nach dem endgültigen Anschluss Salzburgs an Österreich im Jahr 1816 und dessen Degradierung zu einem Kreis des Landes ob der Enns (heute Oberösterreich) sollte die Abwanderung von salzburgischem Kulturgut aufgehalten werden. Die Gründung erfolgte 1834 durch eine lokalpatriotische Gruppe rund um den Finanzbeamten und späteren städtischen Leihhausverwalter Vinzenz Maria Süß (*1802 †1868) (Abb. 7_10) als Gegenstück zum 1833 gegründeten Obderennsischen (Oberösterreichischen) Landesmuseum. Das Museum ist also eine Gründung des Salzburger Bürgertums gegen den kulturellen Ausverkauf und gegen den Bedeutungsverlust Salzburgs. Zunächst wurde das Museum von seinem Gründer als Privatsammlung geführt, erhob aber von Anfang an den Anspruch, eine Institution des gesamten Landes zu sein. Bei der Gründung standen – im Gegensatz zu anderen Residenzstädten mit vergleichbarer Bedeutung – weder größere private noch kommunale Sammlungen zur Verfügung, sieht man von den Waffen der ehemaligen Bürgergarde ab. Gesammelt wurde daher alles, was in irgendeiner Weise mit Salzburg zu tun hatte, vor allem aber Exponate, mit denen das Bürgertum seine Bedeutung in der Landesgeschichte präsentieren konnte, z.B. Kunstgewerbe, Münzen, Literatur, Musikinstrumente, aber auch naturkundliche Objekte (<https://www.salzburgmuseum.at/besucherinfo/ueber-das-salzburg-museum/geschichte-des-museums/>). Als 1923 durch Eduard Paul Tratz (*1888 †1977) (Abb. 7_11) das „Neue Naturkundemuseum“ gegründet wurde, wurden die naturwissenschaftlichen Teile des Museums dorthin übertragen. Ursprünglich befand es sich in der ehemaligen Hofstallkaserne, am Standort des heutigen Salzburger Festspielhauses. Im Jahr 1936 wurde der Name



Abb. 7_14a: Der Ornithologe Norbert Winding (*1957) leitete von 2009 bis 2022 das Haus der Natur. Foto F. Gusenleitner.



Abb. 7_14b: Robert Lindner übernahm die Führung des Museums „Haus der Natur“ am 1. Juli 2022. Foto F. Gusenleitner.



Abb. 7_15: Patrick Gros (*1966) arbeitet als Lepidopterologe seit 2002 am Haus der Natur, er betreut die Biodiversitätsdatenbanken des Bundeslandes Salzburg und des Nationalparks Hohe Tauern und ist Schriftleiter der Mitteilungen des Hauses der Natur. Mit Christof Zeller-Lukashort leitet er seit 2008 die Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur. Foto F. Gusenleitner.



► **Abb. 7_16:** Christof Zeller-Lukashort (*1964), ein studierter Mathematiker, ist seit dem 12. Lebensjahr lepidopterologisch aktiv. Psychidae und Micropterigidae zählen zu seinen Spezialgebieten. Mit Patrick Gros leitet er in Nachfolge von Gernot Embacher seit 2008 die Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur. Foto F. Gusenleitner.



► **Abb. 7_17:** Gernot Embacher (*1940) beschäftigt sich, durch Karl Mazzucco sen. angeregt, seit 1953 mit Schmetterlingen. Von 1992 bis 2009 leitete er die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur. Er speicherte mehr als 110.000 Daten über die Salzburger Schmetterlingsfauna in der Datenbank ZOBODAT. Foto F. Gusenleitner.



Abb. 7_18: Das Kärntner Landesmuseum wurde 1844 gegründet. Das gezeigte Gebäude wurde 1884 im Baustil des klassizierenden Historismus der Wiener Ringstraßenarchitektur eröffnet und ist seit 2014 geschlossen. Foto kärnten.museum.

des Museums auf „Haus der Natur“ geändert. Als Nachfolger von Tratz wurde Eberhard Stüber (*1927) (Abb. 7_12) eingesetzt, der das Haus bis 2009 leitete. Im Jahr 2007 – nach der Übersiedlung des Salzburg Museums an seinen heutigen Standort – wurden die freiwerdenden Räume in unmittelbarer Nachbarschaft zum Haus der Natur für eine Erweiterung adaptiert (Abb. 7_13). Im Jahr 2009 wurde das um ein Science Center, eine Sonderschauhalle sowie um Sammlungs- und Funktionsräume erweiterte Haus der Natur als „Museum für Natur und Technik“ wiedereröffnet. Gleichzeitig mit der Eröffnung wurde Norbert Winding (*1957) (Abb. 7_14) Direktor am Haus der Natur. Die Entomologischen Sammlungen werden durch eine Entomologische Arbeitsgemeinschaft betreut, aktuell geleitet von Patrick Gros (*1966) (Abb. 7_15) und Christof Zeller-Lukashort (*1964) (Abb. 7_16) als Nachfolger von Gernot Embacher (*1940) (Abb. 7_17).

1844 wurde der Geschichtsverein für Kärnten gegründet. Dieses Jahr gilt auch als Gründungsjahr des Kärntner Landesmuseums (Abb. 7_18). Entscheidend für die Naturwissenschaft war der vier Jahre später gegründete Naturwissenschaftliche Verein, eine Pionierleistung damaliger Zeit. Selbiger gilt heute noch, schon lange unter der Führung von Helmut Zwander (*1954) (Abb. 7_19), als eine der aktivsten naturwissenschaftlichen Zellen der Republik. Noch vor der Errichtung des Neubaus des Naturhistorischen Museums



Abb. 7_19: Der promovierte Botaniker Helmut Zwander (*1954) leitet seit 2006 den 1848 gegründeten und außerordentlich erfolgreichen Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten. Foto F. Gusenleitner.



Abb. 7_20: Kronprinz Erzherzog Rudolf ist Protektor des 1884 eröffneten Museumsbaus in Klagenfurt. Daraus begründete sich der Name Rudolfinum. Diesen Namen trägt auch die hauseigene Zeitschrift. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_von_%C3%96sterreich-Ungarn.

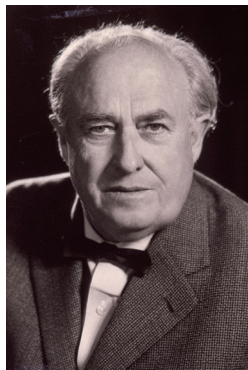


Abb. 7_21: Roland Eberwein (*1965), Leiter des Botanikzentrums Kärnten, erhielt 2004 den Förderungspreis für Wissenschaft des Landes Kärnten. Foto G. Kleesadl.



Abb. 7_22: Christian Wieser (*1959) leitet derzeit interimistisch als Direktor das Kärntner Landesmuseum. Als renommierter Lepidopterologe kann er auf ein beachtliches Publikationsverzeichnis verweisen. Foto F. Gusenleitner.

Wien wurde 1884 ein prunkvolles Museumsgebäude eröffnet. Den Schlussstein im Stiegenaufgang legte Kronprinz Rudolf (*1858 †1889) (Abb. 7_20), weshalb das Museum auch als „Rudolfinum“ bezeichnet wird. Naturwissenschaftlich erwähnenswert ist das Kärntner Botanikzentrum unter der Leitung von Roland Eberwein (Abb. 7_21) mit ange-



◀ **Abb. 7_23:** Siegfried Fussenegger (*1894 †1966) gründete 1939 ein naturwissenschaftliches Museum in Dornbirn. 1957 wurde die „Naturschau“ von der Stadt Dornbirn und dem Land Vorarlberg übernommen, 1960 kam es zu einem Neubau. Fotoarchiv Inatura Dornbirn.

▼ **Abb. 7_24:** Im Dezember 1999 beschlossen die Stadt Dornbirn und das Land Vorarlberg als Eigentümer, die „Neue Naturschau“ im seit 1984 stillgelegten Rüscher-Werke-Areal als Nachfolgeinstitution der alten Naturschau zu errichten, wo sie dann im Juni 2003 als „Inatura – Erlebnis Naturschau“ eröffnet wurde. Fotoarchiv Inatura Dornbirn.



Abb. 7_25: Georg Friebe (*1963), Klaus Zimmermann, Romana Netzberger. Friebe, ein promovierter Geowissenschaftler, ist seit 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Inatura. Klaus Zimmermann ist naturwissenschaftlicher Fachberater an der Inatura und hat den Artikel über Zygentoma in diesem Buch verfasst. Foto Ch. Komposch.

schlossenem botanischen Garten, aber auch sonst bemüht sich das Landesmuseum unter der derzeitigen Führung von Christian Wieser (*1959) (Abb. 7_22) um konstruktive Weiterentwicklung. Wieser, das sollte nicht unerwähnt bleiben, ist einer der besten und engagiertesten Lepidopterologen des Landes.

1857 kam es zur Gründung des Vorarlberger Landesmuseums. Für Naturkunde wurde dort nur wenig Platz geschaffen. Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte galten hier als Schwerpunkte des Vorarlberger Landesmuseums-Vereins, erst 1947/48 ging das Museum in die Zuständigkeit

des Landes. Es war der Sammler und Fabrikant Siegfried Fussenegger (*1894 †1966) (Abb. 7_23), der im Ländle der musealen Natur die gebührende Stellung verschaffte. Nach längeren Verhandlungen mit dem Land Vorarlberg wurde schließlich 1960 die Vorarlberger Naturschau ihrer Bestimmung übergeben. 2003, nach aufwändiger Neukonzeption und baulicher Erneuerung, nahm schließlich die Inatura Dornbirn (Abb. 7_24) ihren erfolgreichen Neustart. Derzeit



▲ **Abb. 7_26:** Ruth Swoboda (*1978) ist seit 1. April 2011 wissenschaftliche Direktorin der Inatura in Dornbirn. Fotoarchiv Inatura Dornbirn.

▼ **Abb. 7_28:** Das Niederösterreichische Landesmuseum ist seit 2002 in St. Pölten und bietet dort moderne naturwissenschaftliche Ausstellungen. Foto Landessammlungen Niederösterreich.



▲ **Abb. 7_27:** Niederösterreichisches Landesmuseum in der Wiener Herrengasse (bis 1992). Foto Landessammlungen Niederösterreich.



sind Georg Friebe (*1963) und Klaus Zimmermann (*1959) (Abb. 7_25), unter Leitung der Biologin Ruth Swoboda (*1978) (Abb. 7_26), die naturwissenschaftlichen Motoren des Instituts, auch wenn die Sammlungen keinen bedeutenden Stellenwert einnehmen.

Mehr als ein halbes Jahrhundert musste vergehen, bis es zur nächsten Landesmuseumsgründung kam. Das Niederösterreichische Landesmuseum ist das zweitjüngste Landesmuseum im heutigen Österreich (Steiermark 1811, Tirol 1823, Oberösterreich 1833, Salzburg 1834, Kärnten 1844, Vorarlberg 1857, Wien 1888, Niederösterreich 1911, Burgenland 1926). Das Niederösterreichische Landesmuseum war von seiner Eröffnung (1911) bis 1922 im Geymüllerpalais (Wien, Wallnerstraße 8) untergebracht. Ab April 1923 übersiedelte das Museum mit seinen Beständen ins ehemalige Clary-Mollard-Palais (Wien, Herrengasse 9) und wurde (nach Abschluss der Renovierung) 1924 wiedereröffnet. 1947-1950 wurde das vierte Geschoß



Abb. 7_29: Ronald Lintner (*1981), in Enns in Oberösterreich geboren, folgte im Februar 2020 Erich Steiner als Leiter des Hauses für Natur im Niederösterreichischen Landesmuseum. Foto Landessammlungen Niederösterreich.



Abb. 7_30: Das Burgenländische Landesmuseum zeigt wenig bis keine naturwissenschaftliche Sammlungspräsenz. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Landesmuseum_Burgenland.

aufgestockt. Die Freskengalerie (17. Jahrhundert) und die Prunkräume (1760) wurden in der ursprünglichen Gestalt wiederhergestellt (https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Nieder%C3%B6sterreichisches_Landesmuseum). Probleme ergaben sich mit der eigenständigen Gründung des Bundeslandes Wien, wodurch es zu einer notwendigen Aufteilung der Museumsgüter kommen musste. Naturwissenschaftlich war das Museum, bis 1996 in der Wiener Herrngasse (Abb. 7_27), ab 2002 als neues Museum in St. Pölten (Abb. 7_28), immer im Schatten des Naturhistorischen Museums. Als Ausstellungshaus genießt es in St. Pölten einen exzellenten Ruf, als Ort der Wissenschaft muss es sich allerdings noch behaupten. Der neue Leiter Ronald Lintner (*1981) (Abb. 7_29) versendet diesbezüglich positive Signale.

Landesmuseumologisches Stiefkind aus naturwissenschaftlicher Sicht ist das Burgenländische Landesmuseum (Abb. 7_30). Obwohl das Burgenland mit seinen einzigartigen pannonischen Anteilen ein Alleinstellungsmerkmal bezüglich Flora und Fauna einnimmt, hat man seitens der Landesverantwortlichen noch keinen Auftrag erteilt, maßgebliche museale Aktivitäten umzusetzen. Eisenstadt spielt aus naturwissenschaftlicher Sicht in der österreichischen und internationalen Forschungsszene keine Rolle. Vermutlich vorhandene Sammlungen (z.B. Sammlung Otto Guglia) bleiben versteckt, nicht sichtbar betreut und werden ihrer Bestimmung nicht gerecht. Ansprechpartner zu Themen Naturwissenschaft ist der Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel in Illmitz.

8. Das Oberösterreichische Landesmuseum aus entomologischer Sicht

Fritz GUSENLEITNER

Gleich vorweg muss festgehalten werden, dass die knapp 200 Jahre lange Geschichte der Naturwissenschaft des Oberösterreichischen Landesmuseums gut dokumentiert ist. Die Arbeiten von WIESER (1923), KERSCHNER & SCHADLER (1933), HAUDER (1924), GUSENLEITNER (1983ff) und vielen mehr geben einen tiefen Einblick in die Entwicklungsgeschichte, auch wenn diese aus der Sicht der Naturwissenschaft nicht immer rosig war. Gerade die Auswahl und Rolle der verantwortlichen Führungspersönlichkeiten hinterließ im Laufe der Jahrzehnte deutliche Spuren in der Entwicklung, überwiegend negative.

8.1. Das für die Entomologie in Oberösterreich unproduktive 19. Jahrhundert

Beginnen wir mit der Gründung des Museums 1833, damals noch als Musealverein. Vorgesehen war dabei eine Institution, die mit Naturwissenschaft nichts zu tun haben sollte. Initiator Reichsritter Anton von Spaun (*1790 †1844) (Abb. 8.1_1) (ANGSÜSSER 1933, STURMBERGER 1953, ULM 1983, BLÖCHL 1995) hatte selbst keinen Zugang und wohl auch kein Interesse an Naturwissenschaft. Erst die Einwirkung von Graf Aloys von Ugarte (*1784 †1845) (Abb. 8.1_2), des damaligen Regierungspräsidenten in der Zeit 1827 bis 1834



◀ **Abb. 8.1_1:** Reichsritter Anton von Spaun (*1790 †1844) war Gründungsvater des Oberösterreichischen Landesmuseums. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



▲ **Abb. 8.1_2:** Erst durch Druck von Graf Aloys von Ugarte (*1784 †1845), Regierungspräsident in der Zeit 1827 bis 1834 in Linz, fand auch die Naturwissenschaft Eingang in das Museumskonzept des neuen Landesmuseums in Oberösterreich. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



▲ **Abb. 8.1_3:** Das 1833 gegründete Museum in Linz fand seine erste Bleibe auf der Linzer Promenade mit der Hausnummer 33, dem heutigen Haus der Volkskultur. Foto F. Gusenleitner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomofauna](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [M4](#)

Autor(en)/Author(s): Gusenleitner Fritz Josef [Friedrich]

Artikel/Article: [7. Österreichs Landesmuseen 21-26](#)